



Ernst Thälmann in Leningrad 1929

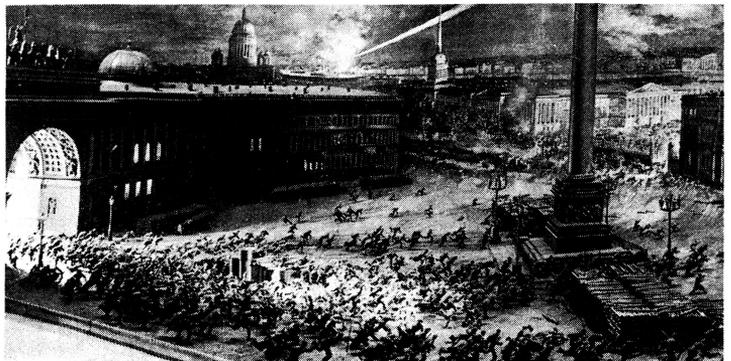
Foto:ZB/TASS

Schichten des deutschen Volkes der imperialistischen Ideologie und besonders der vom Faschismus ins Uferlose gesteigerten Antisowjethetze ausgesetzt. Große Teile des deutschen Volkes waren dieser Hetze erlegen. Sie mußten von der faschistischen Ideologie gelöst werden und in einem für viele Menschen schmerzhaften Prozeß allmählich eine Neuorientierung finden. Hinzu kam, daß der von den rechten sozialdemokratischen Führern systematisch betriebene Antikommunismus nicht ohne Wirkung auf erhebliche Teile der Arbeiterklasse geblieben war.

Die Lösung dieser ideologischen Aufgaben waren untrennbar mit dem Kampf um die antifaschistisch-demokratische Ordnung verbunden. Die neue Gesellschaftsordnung konnte nur im Bünd-

nis mit der Sowjetunion geschaffen, gestärkt und gefestigt werden. Sich die Erfahrungen der Sowjetunion und der KPdSU anzueignen und diese auf die konkreten Entwicklungsbedingungen schöpferisch anzuwenden, war eine Voraussetzung, um im Kampf gegen den Imperialismus und für die Errichtung antifaschistisch-demokratischer Verhältnisse zu bestehen. Diesem Erfordernis entsprach die von Wilhelm Pieck geprägte Losung: „Von der Sowjetunion lernen, heißt siegen lernen.“ Sie war die Schlußfolgerung unserer Partei aus der geschichtlichen Wahrheit, daß seit der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution die Arbeiterklasse jedes Landes nur erfolgreich gegen den Imperialismus kämpfen kann, wenn sie sich mit ihrer revolutionären

50 Jahre Sowjetmacht 1917 – 1967



Sturm auf den Winterpalast